

Calvins Sozialethik und der Kapitalismus

H H Eßer

Universität Münster

Abstract

Calvin's social ethics and the origin of modern Capitalism

This paper starts off by introducing the prejudices against the mentioned theme and its continuing effects, and stresses in the conclusion that the so-called Max Weber thesis was corrected by Weber himself. He explained its validity more in terms of seventeenth-century puritanism than for its direct connection to the social doctrine of Calvin. The second heading reports the discussion and refutation of the Max Weber thesis in sociological, historical and theological literature. Calvin's work on social-ethics is also honoured. The concluding ten theses sum up the importance of Calvin's fundamental social-ethics for the solution of Geneva's economic problems.

1. VORURTEILE

Hartnäckig hält sich in Kirche und Gesellschaft das Vorurteil, Calvin sei einer der bestimmenden Ahnherren des Kapitalismus. In der simplen Form dieses Vorurteils wirkt vermutlich eine Reihe ablehnender Komponenten zusammen: Die Auflehnung gegen die angeblich 'finstere' Genfer Frömmigkeit zur Zeit Calvins, gegen

* Der Aufsatz gibt eine überarbeitete Fassung eines 1977 vor der Nederduitsch Hervormde Fakultät der Universität Pretoria gehaltenen Vortrages wieder. Die beste, auch erste zusammenhängende Darstellung der Sozialethik Calvins: Biéler 1961. Das ganze Buch kann als der Versuch einer Auseinandersetzung mit den Thesen Max Webers (1969:115ff): Die Berufsethik des asketischen Protestantismus, verstanden werden (erstmalig in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialethik, Bd XXI/1905). Die Zusammenfassung der 'Weber-These' s u III, A 2.

eine strenge Verbindlichkeit des christlichen Glaubens überhaupt, gegen das mißbräuteste säkularistische Kind egoistischen Heilsstrebens, die im Kapitalismus Gestalt gewordene ausbeuterische Profitgier, die der idealen Gleichheit aller im Wege steht. Die wirtschaftliche Vorherrschaft der weißen reformierten Führungsschicht der Republik Südafrika gilt noch heute als eine exemplarische Bestätigung der sogenannten Max-Weber-These. Die idealtypische Schau des bedeutenden und genialen Frühsoziologen Max Weber gibt offenbar Stoff zu den tollkühnsten idealtypischen assoziativen Fortsetzungen und Kombinationen. Dabei ergeben sich geradezu paradoxe Symbiosen: Die Gedanken des antimaterialistisch und antimarxistisch orientierten Vaters der modernen Soziologie, eines entschiedenen Liberalen und Weltanschauungsasketen, dienen dazu, die Richtigkeit marxistischer Geschichtsbilder zu bestätigen, z B der hemmungslos expandierenden Kapitalmacht, des religiösen Überbaus der bürgerlich – kapitalistischen Gesellschaft – obwohl Weber gerade deren historischen *Unterbau* aufweisen wollte. Ob es solche Argumentation kümmern oder überraschen wird, daß gerade A Biéler, der Theologe und Wirtschaftswissenschaftler ist, aufgrund einer differenzierten Kenntnis der Sozial- und Wirtschaftsethik des Genfer Reformators zu deren aufregenden Konsequenzen einer Bemühung um gerechtere Verteilung der Güter in der Welt von heute kommt? (Biéler 1966; vgl ferner Eßer 1980:207-213; Eßer & Weerda 1980:213-218; Eßer 1988:189-191). Eine ganz aktuelle Bedeutung gewinnt die Beschäftigung mit dem Thema darüber hinaus durch den Zusammenbruch vieler sozialistischer Plan- und Kommandowirtschaften bei gleichzeitigem Siegeszug sozialer Marktwirtschaft.

Innerweltliche Askese in religiösen, vor allem aber in Weltanschauungsgemeinschaften ist bekanntermaßen in der Welt von heute nicht mehr das große Tabu. Im Gegenteil: Der Weltkirchenrat drängt die Christenheit, m E legitimerweise, in Richtung eines neuen nicht verschwenderischen Lebensstils, und in einer Reihe sozialistischer Staaten trägt ein bejahter oder auferlegter Asketismus, generell oder partiell geübt, den im Konkurrenzkampf mit dem marktwirtschaftlichen Kapitalismus sehr strapazierten *Staatskapitalismus*. Ob es nicht doch, gleichsam in geschichtlich-genealogischen Informationsmatrizen, einen verborgenen Zusammenhang von Erwählungsbewußtsein, innerweltlicher Askese und Kapitalismus, sogar b z w nicht minder in säkularistischen Gesellschaften, gibt? Unbeschadet des Impuls-Charakters der Weber-These für Soziologie und Religionssoziologie muß der in ihr implizierte Nachweis historischer Ableitungen, der am Ausgangspunkt, auf der Strecke und an allen möglichen Zielpunkten Zerrbilder suggeriert, historisch überprüft werden.¹ Die systematisch-theologische Arbeit wird in der gebotenen Kürze versuchen müssen, ein nicht idealtypisch zurechtgerücktes Bild der Sozialethik Calvins zu erstellen und nach deren förderndem bzw kritischem Wert für jedwede Form von

Kapitalismus fragen, in welcher der Mensch, sei er nun im Nichtbesitz, vermeintlichen oder wirklichen Besitz der Produktionsmittel, den zerstörerischen Interessen expansiver Kapitalmacht als dem beherrschenden Faktor des Wirtschaftsprozesses unterliegt (siehe besonders Abschnitt IV dieser Arbeit).

2. CALVINISTISCHE ETHIK ALS WIRTSCHAFTLICHES ANTRIEBS-MOMENT²

- * Das sittlich wirklich Verwerfliche ist nämlich das Ausruhen auf dem Besitz, der Genuß des Reichtums mit seiner Konsequenz von Müßigkeit und Fleischeslust, vor allem von Ablenkung von dem Streben nach 'heiligem' Leben. Und nur weil der Besitz die Gefahr dieses Ausruhens mit sich bringt, ist er bedenklich. Denn die 'ewige Ruhe der Heiligen' liegt im Jenseits, auf Erden aber muß der Mensch, um seines Gnadenstandes sicher zu werden, 'wirken die Werke dessen, der ihn gesandt hat, solange es Tag ist'. Nicht Muße und Genuß, sondern nur Handeln dient dem unzweideutig geoffenbarten Willen Gottes zur Mehrung seines Ruhms. Zeitvergeudung ist also die erste und prinzipiell schwerste aller Sünden. Die Zeitspanne des Lebens ist unendlich kurz und kostbar, um die eigene Berufung 'festzumachen'. Zeitverlust durch Geselligkeit, 'faules Gerede', Luxus, selbst durch mehr als der Gesundheit nötigen Schlaf – 6 bis höchstens 8 Stunden – ist sittlich absolut verwerflich. Es heißt noch nicht wie bei Benjamin Franklin, 'Zeit ist Geld', aber der Satz gilt gewissermaßen im spirituellen Sinn: Sie ist unendlich wertvoll, weil jede verlorene Stunde der Arbeit im Dienst des Ruhmes Gottes entzogen ist....
- * Die Arbeit ist zunächst das alterprobte asketische Mittel, als welches sie in der Kirche des Abendlandes, im scharfen Gegensatz nicht nur gegen den Orient, sondern gegen fast alle Mönchsregeln der ganzen Welt, von jeher geschätzt war....
- * Aber die Arbeit ist darüber hinaus, und vor allem, von Gott vorgeschriebener Selbstzweck des Lebens überhaupt. Der paulinische Satz, 'Wer nicht arbeitet, soll nicht essen', gilt bedingungslos und für jedermann. Die Arbeitsunlust ist Symptom fehlenden Gnadenstandes....
- * Auch nach der Quäkerethik soll das Berufsleben des Menschen eine konsequente asketische Tugendübung, eine Bewährung seines Gnadenstandes an seiner Gewissenhaftigkeit sein, die in der Sorgfalt und Methode, mit welcher er seinem Beruf nachgeht, sich auswirkt. Nicht Arbeit an sich, sondern rationale Berufsarbeit ist eben das von Gott Verlangte. Auf diesem methodischen Cha-

rakter der Berufsskese liegt bei der puritanischen Berufsidee stets der Nachdruck, nicht, wie bei Luther, auf dem Sichbescheiden mit dem einmal von Gott zugemessenen Los. Daher wird nicht nur die Frage, ob jemand mehrere *callings* kombinieren dürfe, unbedingt bejaht – wenn es für das allgemeine Wohl oder das eigene zuträglich und niemanden sonst abträglich ist und wenn es nicht dazu führt, daß man in einem der kombinierten Berufe ungewissenhaft ('unfaithful') wird. Sondern es wird auch der Wechsel des Berufs als keineswegs an sich verwerflich angesehen, wenn er nicht leichtfertig, sondern um einen Gott wohlgefälligeren, und das heißt, dem allgemeinen Prinzip entsprechend nützlicheren Beruf zu ergreifen erfolgt. Und vor allem: Die Nützlichkeit eines Berufs und seine entsprechende Gottwohlgefälligkeit richtet sich zwar in erster Linie nach sittlichen und demnächst nach Maßstäben der Wichtigkeit der darin zu produzierenden Güter für die 'Gesamtheit', aber alsdann folgt als dritter und natürlich praktisch wichtigster Gesichtspunkt: die privatwirtschaftliche 'Profitlichkeit'. Denn wenn jener Gott, den der Puritaner in allen Fügungen des Lebens wirksam sieht, einem der Seinigen eine Gewinnchance zeigt, so hat er seine Absichten dabei. Und mithin hat der gläubige Christ diesem Rufe zu folgen, indem er sie sich zunutze macht.

Wenn Gott Euch einen Weg zeigt, auf dem Ihr ohne Schaden für Eure Seele oder für andere in gesetzmäßiger Weise mehr gewinnen könnt als auf einem anderen Wege und Ihr dies zurückweist und den minder gewinnbringenden Weg verfolgt, dann kreuzt Ihr einen der Zwecke Eurer Berufung ('calling'), Ihr weigert Euch, Gottes Verwalter (steward) zu sein und seine Gaben anzunehmen, um sie für ihn gebrauchen zu können, wenn er es verlangen sollte. Nicht freilich für Zwecke der Fleischeslust und der Sünde, wohl aber für Gott dürft Ihr arbeiten, um reich zu sein.

Der Reichtum ist eben nur als Versuchung zu faulem Ausruhen und sündlichem Lebensgenuß bedenklich und das Streben danach nur dann, wenn es geschieht, um später sorglos und lustig leben zu können. Als Ausübung der Berufspflicht aber ist es sittlich nicht nur gestattet, sondern geradezu geboten. Das Gleichnis von jenem Knecht, der verworfen wurde, weil er mit dem ihm anvertrauten Pfunde nicht gewuchert hatte, schien das ja auch direkt auszusprechen.

Eine Überprüfung der Abschnitte aus dem Weber-Text zeigt, daß es sich hier weitgehend um Zitate aus Richard Baxter (1615-1691) und um Bezugnahme auf die Moralthologie des pietistischen Hochpuritanismus handelt, wie sie ihren typischsten Ausdruck in Baxters 'Christian directory' (1673) fand (vgl. ferner Baxter 1646).

Nicht von ungefähr kommt Weber daher auch zu Vergleichen mit dem deutschen Pietismus Speners und Zinzendorfs und – wie der Textabdruck selbst ausweist – mit der Ethik des Quäkertums. Das, was von Weber (1969:215) als 'lutherische Vorstellung' bezeichnet wird, daß 'die Berufsarbeit...als Liebedienst am Nächsten eine Pflicht der Dankbarkeit für Gottes Gnade' sei, ist nicht minder eine reformierte ethische Lehre. Die Argumentation von der Fortentwicklung des Calvinismus und nicht von Calvin her ist Weber im Kontext unseres Schlüsselabschnitts durchaus bewußt. Er wählt den 'aus dem Calvinismus hervorgewachsene[n] englische[n] Puritanismus' als Modell für den Kausalzusammenhang von 'Askese und kapitalistischem Geist', weil er 'die konsequenteste Formulierung der Berufsidee bietet' (Weber 1969:166). Dabei stellt Weber fest, daß für Baxter die Charakterisierung gelte: '...dogmatisch allmählich dem Hochcalvinismus entwachsend' und für seine ethischen Lehren, daß in ihnen 'weit schärfer als bei Calvin...die Askese gegen jedes Streben nach Erwerb zeitlicher Güter gerichtet' scheine (Weber 1969:167).³ Für den Schlüsseltext unseres Abschnittes ist also die Überschrift 'Calvinistische Ethik als wirtschaftliches Antriebsmoment' unzutreffend. Eine direkte Rückführbarkeit des kapitalistischen Geistes auf die Lehren Calvins hat Weber übrigens gleich im Anfang seines berühmten Werkes nachdrücklich abgelehnt (vgl Weber 1969:195).⁴ Doch versucht er im Vollzug der Arbeit immer wieder Affinitäten zwischen dem Denken des Reformators und dem Geist des Kapitalismus zu erweisen.

So wäre eigentlich nach dieser kurzen Einordnung und nach der differenzierten Selbstkritik des Verfassers die Widerlegung der Weber-These schon ad acta zu legen, bestünde nicht jenes sorglose und im Unterschied zum Urheber theologiegeschichtlich ahnungslose Umgehen mit dieser These weiter. Einige Beispiele aus überholten soziologischen Deutungsversuchen mit der entsprechenden Entgegnung: Von einem 'Bemühen, des Gnadenstandes teilhaftig zu werden', wird sich weder theologisch noch sprachlogisch reden lassen, wenn Gnade wirklich Gnade, also freie Zuwendung Gottes ist. Das Bemühen um subjektive Gewißheit der vorgegebenen Erwählung wird dabei zu einer Objektivation der Erwähltheit im Arbeitserfolg. 'Innerweltliche Askese', die nicht zerlegbar ist in Askese in dieser Welt und im 'Inneren', dient nicht der ewigen Seligkeit, sondern ist Folge der Erwählung. Auch und gerade vom Baxterianismus (vgl RE3, 2. Bd, S 488f), der den Universalismus der Gnadenwahl lehrt, ist das providentielle Verständnis des gesamten Lebens nicht Heilsvoraussetzung, sondern Heilsfolge. Die entsprechenden ethischen Ermahnungen haben den Charakter der Anrede an die gläubige Gemeinde, nicht den der Evidenz eines prädestinatianischen Dualismus.⁵

3. DIE WEBER-THESE IN ZUSTIMMUNG UND KORREKTUR⁶

3.1 Zur Entwicklung der Weber-These

- Noch vor dem allgemeinen Bekanntwerden der Weber-These hatte W Sombart behauptet, die puritanischen Kapitalisten seien 'unbewußte Juden', d h ihre Religion sei unter der Hand wieder eine gesetzliche Erfolgsreligion geworden.⁷
- Die Leitgedanken M Webers:⁸ Die Puritaner stehen am Anfang des Kapitalismus, weil sie einen kapitalistischen Geist haben, denn Gewinne machen sehen sie als ethische Pflicht an, aber nicht um sich daran zu freuen, sondern weil ihr Gewissen es verlangt. Die Voraussetzung des Fortschritts ist die Befreiung von aller nicht biblisch begründbaren Tradition. Der Geist des Rationellen ist das Endergebnis eines geistlichen Berufungsbewußtseins im Beruf. Dahinter steht wiederum geschichtlich das reformatorische Ethos des Gottesdienstes im Beruf. In der calvinistischen Form findet es seinen höchsten Ausdruck im Prädestinationsdogma. Dieses Dogma hat den modernen Individualismus erzeugt, und es hat den mittelalterlichen Asketismus in eine Aktionsethik transformiert. Der Weg von dort zum Kapitalismus ist gekennzeichnet durch zwei Triebkräfte der Wirtschaft: *Mißachtung des Reichtums bei gleichzeitigem Arbeitseifer*. Diese neue Arbeitsethik erzeugt die Arbeitsteilung und den Unternehmergeist. Die freiwillige Askese verbunden mit einer hohen nützlichkeitsbestimmten Produktivität erzeugt notwendigerweise Kapitalanhäufung durch Sparen. Das Charakteristikum der reichen Protestanten ist deshalb ein nicht zur Schau gestellter Reichtum. Die Säkularisierung des protestantischen Geistes gebiert den Geist des Bürgertums und führt zum grausamen Realismus der Wirtschaftswelt.
- E Troeltsch (1912): Mit Calvin ist der Übergang von der mittelalterlich-statischen Auffassung des Berufs und der Gesellschaft zur modernen dynamischen gegeben.

3.2 Hauptlinien der thematischen Widerlegung Webers

Der Grundfehler dieser Konzeption besteht darin, den Puritanismus des 18. Jh dem Calvinismus gleichzustellen (Troeltsch 1912:107). Vier Einzelfehler lassen sich aufweisen: Dem Calvinismus wird fälschlicherweise zugerechnet

- die Vorrangstellung der Prädestinationslehre;
- die Askese der Arbeit;
- die Mißachtung des Vergnügens;
- die Tugend des Sparens.

3.3 Einzelstellungennahmen zu Weber

- * E Doumergue (1917:624ff), der große historische Calvinforscher, urteilt: Zwar stimmen die Thesen von Weber historisch nicht, aber dennoch seine idealtypischen Schlußfolgerungen.
- * G Goyau (1919): Nicht die calvinistische Lehre sondern der säkularistische Calvinismus in seiner individualistischen Form hat den kapitalistischen Individualismus erzeugt.
- * L Rougier (1928): Der Calvinismus ist die Glorifizierung der bürgerlichen Tugenden.
- * R H Tawney (1926): Der Puritanismus ist ein säkularisierter Calvinismus. Calvin ist zwar revolutionär, aber ebenso unanfällig gegen wirtschaftlichen Individualismus wie gegen den Kommunismus.
- * H Hauser (1926, 1931, 1935): Calvin ist der Vater des Kapitalismus, aber nicht jenes Kapitalismus, wie der Liberalismus ihn entwickelt hat.
- * A Sayous (1935): Es gibt keine Beziehung zwischen Calvinismus und Kapitalismus. Aber es gibt eine Selbstentlastung des späteren Genfer Calvinismus von den sozialen Problemen.
- * F Hoffet (1948): Die Calvinisten sind ungestüme Arbeiter, die auf unentwegter Erfolgssuche sind. Ihr Erfolg dient der Philanthropie.
- * J-U Nef (1954): Man darf industrielle Zivilisation und Kapitalismus nicht miteinander verwechseln. Unter römisch-katholischem Einfluß entsteht eine qualitativ bestimmte Produktion, mit der Reformation: Säkularisierung der Lebensgüter, Laisierung der Arbeit und eine quantitativ bestimmte Produktion.
- * A Biéler (1966:512f) folgert selbst: Es gibt einen erstaunlichen geistigen Abstand zwischen Calvin und dem Calvinismus späterer Provenienz, besonders vom reformierten Protestantismus und vom Puritanismus der industriellen Revolution (so auch Weber 1969). Calvin steht an einem Wendepunkt der Wirtschaftsgeschichte und stellt selbst einen solchen dar. Calvin übt auch im Blick auf Glaubens- und Wirtschaftswelt in ihrer Beziehung zueinander das 'unvermischt und ungeteilt'.⁹ Jedwedes Feld menschlicher Aktivität muß von Christen der Königsherrschaft Christi unterstellt werden, aber zugleich werden Arbeit, wirtschaftliche Unternehmen und Geld dem ganzen menschlichen Wirkvermögen freigegeben. Insofern ist Calvin der 'Vater des Kapitalismus'. Aber: Da Calvin nie eine Eigengesetzlichkeit des Wirtschafts- und Finanzlebens für den Christen zugestanden hätte, ist er zugleich ein wilder Gegner des Mißbrauchs

des Kapitalismus. Der homo oeconomicus ohne Moral existiert für Calvin nicht. Calvins Ethik ist immer ganzheitlich.

- H Lüthy (1961:136f; vgl auch Geiger 1969:258):

In einer Geschichtsinterpretation, die den handelnden und denkenden historischen Menschen zum seiner Funktion kaum bewußten Instrument und Exponenten von Klassenkräften reduziert, sind die Reformatoren zu Wortführern des aufstrebenden Bürgertums geworden, des gleichen, das auch der Träger der kapitalistischen Entwicklung wurde...dieses Schema ist ganz einfach nicht wahr.

- R Bendix (1968:390):¹⁰

Solange man den Einfluß der 'großen Traditionen'...auf die verhaltensweisen der Menschen nicht abstreitet, wird höchstwahrscheinlich die Analyse der Verhaltensmuster...auf den von Max Weber initiierten Bahnen erfolgen müssen. Aber mit den idealtypischen Konstruktionen dieser Art ist eine eigentümliche Problematik gegeben. Bewußt vereinfachen und stiegern sie das Beobachtungsmaterial zu dem Zweck 'in der historischen Wirklichkeit scharfe Grenzen zu ziehen'. Hierdurch entfernt sich die Analyse von der unbestimmten Mehrdeutigkeit und vielfältigen Verschlungenheit des (faktischen) Verhaltenszusammenhanges, was ein besonderes Vorgehen erforderlich macht, um diese so unerfaßten Tatsächlichkeiten einer nachträglichen prüfenden Untersuchung zu unterziehen...Selbstredend stellt dieser Abstand zwischen Begriff und Beobachtungsmaterial ein ganz allgemeines Problem dar. Es darf jedoch, gerade im Hinblick auf die durch Max Webers Untersuchung gegebenen Anregungen darauf hingewiesen werden, daß aufgrund der seitherigen historischen Entwicklung unser Vermögen, die von ihm gewonnenen Einsichten in einem größeren Rahmen nutzbar zu machen, sich von der Sache her erheblich erweitert hat.

- Max Geiger (1969:285f) kommt zu folgenden Schlußbemerkungen:

Offensichtlich hat die besondere Art reformatorischen Glaubens menschliche Energien geweckt, die unter bestimmten geschichtlichen Umständen und in der Konsequenz jener rätselhaften Metamorphose der Neuzeit, in der...das Jenseits der Wahrheit eingetauscht wurde gegen die Wahrheit des Diesseits, in neuer, ebenso überraschender wie erschreckender Weise entbunden werden konnten.

Die Theologie Calvins hat zu diesem Säkularisierungsprozeß folgende Beiträge geleistet:

- ** Die Hypostasierung von Kirche wird ersetzt durch die Gliedschaft der Glaubenden.
- ** Die Unmittelbarkeit des Menschen zu Gott wird verstärkt. Sie kann sich später als sogen. 'Persönliche Verantwortung' verselbständigen.
- ** Das Calvinische Gesetzesverständnis ist weltbezogen. Gottes Gebot ruft den Menschen zu einem gehorsamen Tun in den menschlich-geschichtlichen Verhältnissen. Damit entsteht das protestantische Pflichtbewußtsein.
- ** Der Begriff 'Arbeit' bekommt in Calvins Sprache eine eigentümliche Akzentuierung: 'Arbeiten' ist das von der Gemeinde geforderte Durchhalten und Durchstehen im Glauben, das beharrliche Überwinden aller Anfechtungen und Widerstände. Daraus konnte in Nicht-Notsituationen eine Apotheose der Arbeit an sich werden. Die beharrliche Hingabe an berufliche Tätigkeit konnte dann zum Surrogat dessen werden, was 'Arbeit' bei Calvin ursprünglich hieß.
- ** Man kann durch zahlreiche, komplizierte geschichtliche Vermittlungen hindurch Zusammenhänge konstatieren zwischen Calvin, Calvinismus und Kapitalismus. 'Von einer Verwandtschaft zwischen Calvin [Calvinismus] und Kapitalismus wird aber besser nicht die Rede sein' (Geiger 1969:286).

Ingesamt wird sich eine Orientierung in unserm Problemfeld, das 'noch heute elektrisierende Wirkungen' (Geiger 1969:271) auslöst, historisch-methodologisch vor allem an H Lüthy und R Bendix, kirchen- und theologiegeschichtlich vor allem an A Biéler und M Geiger vollziehen, unter Achtung sowohl der Impulse wie auch der selbst-kritischen Äußerungen M Webers (vgl Anm 10).

4. ZU CALVINS SOZIALETHISCHER LEISTUNG

Es ist das große Verdienst A Biélers, in seinem Hauptwerk eine umfassende Darstellung der Wirtschafts- und Sozialethik Calvins gegeben zu haben. Diesem Werke verdanken wir 'den breit geführten Nachweis von der tiefgründenden Gemeinschaftsbezogenheit des Calvinischen Glaubens und Denkens' (Geiger 1969:282). Wir haben hier eine

vielfältige Illustration des einen Themas, daß Calvin durch die Existenz der Kirche die Gemeinschaft der Menschen bauen und konsolidieren will. Für ihn gehört die geistliche und die leiblich-materielle

Gemeinschaft der Christen zusammen. Das Leben des Glaubens kann nichts anderes als ein gemeinsames Leben sein, und was der Einzelne ist und besitzt, hat der Gemeinschaft zu dienen. Darum die Wiederentdeckung der sozialen Botschaft der Propheten. Darum die Hochschätzung alttestamentlicher Institutionen wie Sabbatsjahr und Jubeljahr. Darum der unentwegte, harte Kampf gegen jeden und alle, die den Kräften des Eigennutzes gegen die Gemeinschaft Spielraum gewähren. Der Reichtum hat seine Funktion und sein Recht im Dienste anderer, macht er sich autonom, so wird er zum Mammon. Gott selbst ist der Anwalt der Armen, ihrer Arbeit, ihres Lohnes. Gott selbst ist der Feind der Ausbeutung und der Spekulation, der Habsucht und des Wuchers.

(Geiger 1969:282)

So wenig Calvin eine formal inhaltlich geschlossene Sozialethik liefert,¹¹ so sehr will er in seinem Lehren und Stellungnahmen zu sozialen Problemen die

biblische Weisung zum Vollzug menschlichen Lebens fruchtbar machen. Sie orientiert sich an den Intentionen und Impulsen, wie sie in der Geschichte des alt- und neutestamentlichen Bundesvolkes spürbar wurden, und sie versucht, die Richtung biblischen Handelns in den Entscheidungen der jeweiligen Gegenwart zu bestimmen und anzuzeigen. Sie ist daher als theologische Bemühung nicht zeitlos-abstrakt. Sie ist bezogen auf eine Vielfalt wechselnder menschlicher Gegebenheiten. Wie sie selbst diese Gegebenheiten kritisch zu sichten und zu meistern versucht, so ist sie ihrerseits in ihren Ergebnissen durch diese Gegebenheiten beeinflusst und mitbestimmt.¹²

Calvin stößt vor zu einer neuen

Hermeneutik der ethischen Weisungen der Schrift...Das führt zu ausführlichen und heftigen aber auch befreienden und seelsorgerisch wirklich hilfreichen polemischen Vorstößen gegen kasuistische Regelungen des wirtschaftlichen Verhaltens, die, indem sie im Dienste göttlichen Rechtes zu stehen vorgeben, diese in offenkundiges Unrecht pervertieren...wenn der Mensch angeblich göttliche Gebote und Regeln letztlich dazu verwendet, sich gegen Gottes Anspruch abzusichern, ist sein formaler Gehorsam im Grunde genommen ein dem Unglauben entspringender Ungehorsam.

(Geiger 1969:248)¹³

Der zweite Begriff des Themas, 'Kapitalismus', ist nach den eingangs gegebenen beiläufigen Bestimmungen genauer zu definieren als Wirtschaftsform, in der 'Kapitalakkumulation, Trennung des Arbeiters vom Arbeitsgegenstand, freier Handel auf bestehenden Märkten, Rechenhaftigkeit auf der Grundlage eines entwickelten Geldwesens, Produktions- und Profitstreben, technologische Dynamik' (Geiger 1969:262) maßgeblich sind. Mit Ausnahme des letzten Kennzeichens sind diese im Genf des 16. Jh schon in den Anfängen vorhanden. Der Genfer Frühkapitalismus in einer Stadt, die unter ständigem außenpolitischen Druck stand, deren Einwohnerzahl sich durch Flüchtlingszustrom zeitweilig verdoppelte und die vielfache Konkurrenzsituationen zu bewältigen hatte zwischen einheimischen Patriziern und Handwerkern und einzubürgernden, eingewanderten tüchtigen Gewerbe- und Handeltreibenden, aber auch zahlreichen schuldlos und sozial Entwurzelten, mußte freigegeben und zugleich gelenkt werden.

In einem neuen, im Glauben gegründeten Verständnis der Arbeit und in einer neuen Einstellung zum Zinswesen liegen die Schlüssel für Calvins Meisterung der frühkapitalistischen Situation.

Die Bestimmung der Arbeit als Durchstehen im Glauben einerseits¹⁴ und von daher geleitete verantwortliche Weltgestaltung andererseits, in dieser Doppelbeziehung und Zusammengehörigkeit, sei exemplarisch verdeutlicht an einem 'Gebet vor der Arbeit', das dem Genfer Katechismus 1562 angefügt wurde:

Vor allem, Herr, wolltest Du uns beistehen durch Deinen Heiligen Geist, daß wir treu unseren Stand und Beruf ausüben, ohne Betrug und Täuschung, so daß wir eher darauf achten, Deinen Anordnungen zu folgen, als den Hunger nach Reichtum zu befriedigen. Wenn es dir dennoch gefällt, unsere Arbeit gedeihen zu lassen, gib uns auch den Mut, denen zu helfen, die im Mangel leben, nach der Vollmacht, die Du uns dazu geben wirst. Halte uns in aller Demut, damit wir uns nicht über die erheben, die nicht solche Freigebigkeit von Dir erfahren haben. Und wenn Du uns größere Armut und Entbehrung auferlegst, als unsere Schwachheit sie sich wünschen könnte, wolltest Du uns die Gnade geben, unseren Glauben ganz auf Deine Verheißungen auszurichten.¹⁵

Hinsichtlich des Zinsnehmens ist es Calvin gelungen, 'die klare Unterscheidung zwischen dem Zins für produktiv angelegtes Kapital und dem fremde Not ausbeutenden parasitären Wucher' zu vollziehen, indem er 'den ersten unter strengen Regelungen zuließ, den zweiten unter Verbot und Verfolgung stellte' (Lüthy 1961: 155).¹⁶ Calvin setzt folgende Regelung des Zinsnehmens fest:

- * Geldleihen auf Zins sollte nicht zu einem eigentlichen Beruf gemacht werden (Geiger 1969:247).
- * Von Armen und von wirtschaftlich Bedrängten darf kein Zins genommen werden.
- * Zinstragende Kapitalinvestitionen dürfen nur soweit vorgenommen werden, als sie die Hilfe an die Notleidenden nicht beeinträchtigen.
- * Zinsverträge dürfen nur im Sinne der 'natürlichen Billigkeit' ('equite naturelle') und der goldenen Regel Christi geschlossen werden (Mt 7:12).
- * Der Kapitalschuldner muß von dem ihm geliehenen Betrag den größeren Gewinn machen können als der Zinsempfänger.
- * Maßstab für die Festsetzung des Zinsfußes darf nicht einfach Gewohnheitsrecht, sondern muß das Wort Gottes sein.
- * Zinsgeschäfte dürfen nicht nur unter privaten Gesichtspunkten getätigt werden, sondern es ist ihre Wirkung auf das allgemeine Wirtschaftsleben zu berücksichtigen.
- * Bestehende gesetzliche Regelungen müssen stets nach dem Grundgesetz der 'Billigkeit' angewendet werden (dürfen also nicht zur Rechtfertigung von Zinsgeschäften dienen, die sich aus anderen Überlegungen verbieten).¹⁷

Zur Gesamtcharakterisierung der Sozialethik Calvins nennt Biéler vier Merkmale, die ihre Ausrichtung auch auf die neuen sozialen Dimensionen der industriellen Welt ermöglichen, damit also die Situation im 16. Jh und die Beziehung zum Frühkapitalismus transzendieren (Biéler 1966:12):¹⁸

- * Sie ist fest in der Theologie verankert. Sie ist vollständig abhängig vom Mittelpunkt des evangelischen Glaubens, von der Person und dem Werk Christi. Es ist eine christozentrische theologische Ethik.¹⁹
- * Sie stammt aus einer genauen Kenntnis der biblischen Offenbarung, die sie aber sehr dynamisch auslegt im Lichte der geschichtlichen Veränderungen der Gesellschaft.²⁰ Es ist eine biblische Ethik, die auf die Lebendigkeit der Geschichte ausgerichtet ist.
- * Sie wird immer wieder aktuell und konkret durch eine klare Analyse der sich ständig entwickelnden Umstände. Sie enthält eine wissenschaftliche Methode für die Analyse sozialer und wirtschaftlicher Fakten (Biéler 1966:36).²¹
- * Sie erreicht eine außergewöhnliche geschichtliche Wirksamkeit, weil sie ein Handeln verlangt, das den Umständen angepaßt und unermüdlich durch den Kontakt mit der Wirklichkeit erneuert wird. Es ist eine dialektische Methode des Handelns.²²

5 SCHLUBTHESEN²³

- * Calvin hat keine formal und inhaltlich geschlossene Sozialethik entworfen.
- * Sozialethische Äußerungen finden sich bei Calvin am massivsten in *Institutio* III, 10, außerdem verstreut an zahlreichen Stellen seiner Kommentare, Briefe und Predigten.
- * Trotz des Fehlens der Voraussetzungen in These 1 nehmen Calvin und die Genfer Pastoren gezielt Stellung zur sozialen Situation in Genf. So erweist sich die Dynamik einer christozentrischen Theologie, die flexibel ist in der Einstellung auf die Verhältnisse.
- * Begünstigende und kritische Stellung zur Geldwirtschaft: Begünstigung der frühen Geldwirtschaft durch die Erlaubnis, Zins zu nehmen (5-6,66%). Kritische Stellung: Die genannte Zinssatzlimitierung! Die Genfer Pastoren widersetzen sich außerdem zu Lebzeiten Calvins der Gründung einer Bank. Zinsnahme darf nicht der persönlichen Bereicherung dienen, sondern muß der Ankurbelung der entstehenden Industriegewirtschaft zugutekommen. Sie unterliegt einer ethisch bestimmten öffentlichen Regelung.
- * Die Genfer Pfarrerschaft setzt sich zugleich sozialethisch und organisatorisch ein für den Schutz der Gewerbe, für ihr Streik-(Gewerkschafts-)recht und für die Eingliederung von Arbeitslosen und Flüchtlingen in neue Produktionsverhältnisse.
- * Das in der Umschwungsituation entstehende Bettelproletariat wird nicht sich selbst überlassen, sondern durch eine organisierte Diakonie in neue Arbeitsverhältnisse eingefügt.
- * Individualethisch warnt Calvin gleichermaßen vor selbstgewählter revolutionärer Befreiung aus der Armut wie vor luxuriösem lieblosen Mißbrauch des Reichtums. Er instituiert ein dynamisches Gefälle der diakonischen Verantwortung von 'reich' zu 'arm', den Bedürfnissen und der Situation entsprechend, nicht im Sinne einer Gleichmacherei aller.
- * Die kausal belegbare Rückführung der westlich-abendländischen protestantischen Sozialethik auf ein Muster calvinischer Genfer Provenienz ist geschichtlich genealogisch ein offenes Problem. Ein geschlossenes und zugleich geschichtlich wahres System der Abhängigkeit des Calvinismus, Puritanismus und Neukapitalismus der ersten industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts von den Genfer Verhältnissen läßt sich nicht erstellen; Max Webers idealtypische Brückenverbindungen sind, historisch-kritisch betrachtet, nicht überzeugend. Auch Ernst Troeltschs eindrucksvolle Systematisierung der ethischen Momente

des Genfer Calvinismus und seiner Einflüsse auf den Neocalvinismus vermögen die genealogischen Lücken nicht zu schließen.

- Dennoch bleibt der Tatbestand, daß die eindrucksvolle Lösung sozialer Probleme in einer Stadt der Reformation und des gleichzeitigen sozialen Umbruchs offensichtlich über mehrere Jahrhunderte Schule gemacht hat in der westlichen Welt, vermutlich nicht so sehr auf der Basis der Weitergabe von Soziallehren als auf der Basis eines von Predigt, Gemeinde und Glaubenswirklichkeit ständig geprägten sozialen Verhaltens. Dabei ist zu bedenken, daß die mitgehende Predigt selbst in starkem Maße Lehrpredigt war, in der der Gebrauch des Gesetzes in der Heiligung (*tertius usus legis*), die Heiligung als ethische Bewährung in Dankbarkeit und das Moment der innerweltlichen Askese (gleich innere Freiheit vom weltlichen Besitz) eine große Rolle spielten.
- Zu bedenken wären als Predigt- und Lehrpredigtmomente ferner: die Aufforderung zur aktiven Weltgestaltung im Sinne des *dominium terrae* und das Verständnis des irdischen Lebens als einer gnadenvollen Bewährungszeit, die der erwählten Gemeinde zur Einübung in das Rühmen Gottes im Gottesdienst des Alltags gewährt ist.

Notizen

- 1 Für die historische Überprüfung wird auf die unter III und IV aufgeführten kritischen Untersuchungen der kirchen- und wirtschafts-historischen Fachwissenschaftler zurückgegriffen.
- 2 Aus: Max Weber, *Askese und kapitalistischer Geist*, Teil II, 2:167-172.
- 3 Vgl Geiger 1969:229-286, dort S 279: 'Vor allem...ist auffallend, daß Weber... meist *späte* puritanische Texte reden läßt, die bereits sehr fühlbar durch andere als die Einflüsse der Reformation geprägt sind.'
- 4 'Zu der folgenden Skizze mag von vornherein nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß wir hier *nicht* die persönlichen Ansichten Calvins, sondern den *Calvinismus* betrachten und auch diesen in derjenigen Gestalt, zu welcher er sich Ende des 16. und 17. Jahrhunderts in den großen Gebieten seines beherrschenden Einflusses, die zugleich Träger kapitalistischer Kultur waren, entwickelt hat.'
- 5 Diese kurze Stellungnahme bezieht sich auf einen Abschnitt: 'Calvins Prädestinationslehre und die Industrialisierung: Die Entstehung des kapitalistischen Geistes', in Maus 1959:55f.

-
- 6 Ich fasse hier die Hauptargumente des VI. Kapitels im Hauptwerk von Biéler zusammen (S 477-520) und ergänze sie durch die als abschließend anzusehenden Stellungnahmen von Lüthy 1961, Heft 2; Bendix 1968:380ff; vor allem Geiger 1969 der einen theologischen Schlußstrich unter die bisherige Diskussion setzt.
 - 7 Sombart, W, *Die Juden und das Wirtschaftsleben*, 191 f1: Für die Juden trifft dieses Urteil ebenso wenig zu wie für die Puritaner.
 - 8 Sie erschienen in Buchform erstmalig in 1920.
 - 9 Biéler spielt auf die 2-Naturenlehre des Chalcedonense 451 an.
 - 10 Max Weber zu seiner eigenen Methode: Beim 'Weg durch einige dogmatische Betrachtungen...können wir nur so verfahren, daß wir die religiösen Gedanken in einer "idealtypisch" kompilierten Konsequenz vorführen, wie sie in der historischen Realität nur selten anzutreffen war. Denn gerade wegen der Unmöglichkeit, in der historischen Wirklichkeit scharfe Grenzen zu ziehen, können wir nur bei Untersuchungen ihrer *konsequentesten* Formen hoffen, auf ihre spezifischen Wirkungen zu stoßen' (Weber 1969:117). Es ist für eine gerechte Beurteilung Webers vonnöten zu berücksichtigen, welche Urteile er im o g Sinne ausdrücklich ausschließen wollte: Er weiß, daß die Kulturwirkungen der Reformation zum guten Teil...unvorhergesehene und geradezu *ungewollte* Folgen der Arbeit der Reformation waren. Er will 'in keiner Weise...den Gedankengehalt der Reformation in irgendeinem Sinne, sei es sozialpolitisch, sei es religiös...werten'. Er fragt 'lediglich, was von gewissen charakteristischen Inhalten' der 'spezifisch "diesseitig" gerichteten Kultur...dem Einfluß der Reformation als historischer Ursache etwa *zuzurechnen* sein möchte' (Weber 1969:76). Zur Auseinandersetzung mit Weber ist von hohem Belang hinsichtlich der historischen Kritik die oft übersehene Dissertation von Bürgin (1960). Sie enthält partim noch präzisere Detail-Studien zur Genfer Wirtschafts- und Rechtssituation als das Hauptwerk Biélers.
 - 11 Schlüsselkapitel seiner *Insitutio* sind III, 10 und IV, 20, aber unzählige Aktualisierungen finden sich in seinen Schriftauslegungen, Predigten und Briefen (vgl die Auswertung bei Biéler).
 - 12 Diese *allgemeine* Bestimmung der christlichen Sozialethik, die Geiger (1969: 253) gibt, trifft sicherlich so schon auf Calvins sozialethische Stellungnahmen zu.

- 13 Musterbeispiele für diese 'neue Hermeneutik' sind sein 'Brief an einen seiner Freunde'. *Op Sel*, Bd II, S 391-96 und seine Predigt über Deuteronomium 23, S 18-20 in CR VIII, S 111-124 zur Freigabe und Einschränkung des Zinsnehmens.
- 14 Vgl III, C 12,4.
- 15 Übersetzt nach CR VI, S 137.
- 16 Lüthy ergänzt: '[J]eder Wirtschaftshistoriker weiß, daß...der Unterschied zwischen protestantischen und katholischen Ländern Europas nicht der war, daß in den ersten auf Zinsen und in den andern zinsfrei geliehen wurde, sondern daß in den ersten die Billigkeit des anerkannten, öffentlich geregelten und präzis definierten Kapitalzinses ein wesentlicher Faktor des wirtschaftlichen Aufschwungs war, während in den Ländern kanonischen Rechts der Wucherzins für Kapitaldarlehen eines der Haupthindernisse der wirtschaftlichen Entfaltung blieb.'
- 17 Zum Ganzen vgl den in Anm 13 genannten Brief zum Zinsnehmen; und zur gegebenen Zusammenfassung: Geiger 1969:247; Biéler 1966:31ff.
- 18 Biéler stützt sein Urteil auch auf das H Lüthys (1961; 1963:33): 'Der Bruch Calvins mit dem scholastischen Lehrsystem ist vor allem ein schmerzlicher Akt der Ehrlichkeit und der intellektuellen Rechtschaffenheit, der übereinstimmt mit dem Durst nach Wahrheit der Reformation, nämlich mit dem Verlangen, Lehre und Leben, Wort und Werke in Übereinstimmung zu bringen.' 'Der große Bruch mit der mittelalterlichen Soziallehre der katholischen Kirche vollzog sich bei Luther überhaupt nicht, bei Zwingli...nur zum Teil, bei Calvin dagegen, dessen Geist durch Rechtswissenschaft und humanistische Gelehrsamkeit geformt wurde, endgültig' (Lüthy 1963:31).
- 19 Generell ist hier auf die Verankerung des 3. Gebrauchs des Gesetzes *in* der Christologie, *Institio* II, 7, 8, und auf die Heiligungslehre als Zuwendung der Wohltaten Christi im III. Buch der *Institio*, also *nach* der Christologie, zu verweisen.
- 20 Hier wäre zu prüfen, ob Calvin so wie Biéler vom 'Lichte der geschichtlichen Veränderungen' sprechen könnte. Sicherlich würde er dafür das *Subjekt* der Tagesordnung, die *providentia Dei*, nennen.
- 21 Biéler bringt als Beispiel die Erkenntnis Calvins, daß sich die Bezahlung von Zinsen auf die Gesamtlebenskosten einer Gesellschaft auswirkt, also nicht Privatsache ist.

- 22 Als Beispiel berichtet Biéler die 'Prozeßethik' bei der Festlegung des Zinssatzes in den 50er Jahren des 16. Jh. Heute würde man vielleicht von 'konzertierter Aktion' aller an diesem Prozeß Beteiligten reden (vgl Biéler 1966:37-49).
- 23 Die Thesen sind orientiert am Ergebnis zweier Seminare zum Thema, die ich je an der Pädagogischen Hochschule Berlin und an der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster hielt.

Literaturverzeichnisse

- Baxter, R 1646. *The Saint's everlasting rest*.
- 1673. *Christian directory or body of practical divinity*.
- Bendix, R 1968. Die 'protestantische Ethik' im Rückblick, in Weber, M (Hrsg), *Die protestantische Ethik, Teil 2, Kritiken und Antikritiken*. München. (Siebenstern-Taschenbuch 119/120.)
- Biéler, A 1961. *La pensée économique et sociale de Calvin*. Genève.
- 1966. *Gottes Gebot und der Hunger der Welt – Calvin, Prophet des industriellen Zeitalters, Grundlage und Methode der Sozialethik Calvins, Evangelische Zeitbuchreihe 'Polis' 24*. Zürich.
- Bürgin, A 1960. *Kapitalismus und Calvinismus: Versuch einer wirtschaftlichen und religions-soziologischen Untersuchung der Verhältnisse in Genf im 16. Jahrhundert und beginnenden 17. Jahrhundert*. Winterthur.
- Doumergue, E 1917. *Jean Calvin, les hommes et les choses de son temps*, Bd 5.
- Eßer, H H 1980. Sozialethik bei Calvin, in *Soziallexikon 7A*, 207-213. Stuttgart.
- 1988. Calvinistische Sozialethik, in *Wörterbuch des Christentums*, 189-191. Gütersloh.
- Eßer, H H & Weerda, J 1980. Calvinismus, Sozialethik, in *Soziallexikon 7A*, 213-218. Stuttgart.
- Geiger, M 1969. Calvin, Calvinismus, Kapitalismus, in *Gottesreich und Menschenreich*. Stuttgart.
- Goyau, G 1919. *Une ville-église*. Genf.
- Hauser, H 1926. A propos des idées économiques de Calvin, in *Mélanges offerts à Henri Pirenne*. Brüssel.
- 1931. *Les débuts du capitalisme*. Paris.
- 1935. *Calvin économiste*. Paris.
- Hoffet, F 1948. *L'impérialisme protestant*. Paris.
- Lüthy, H 1961. Nochmals: Calvinismus und Kapitalismus: Über die Irrwege einer sozial-historischen Diskussion. *SZG 2*.

- Lüthy, H 1963. Calvinisme et capitalisme, Après soixanteans de débat. *Cahiers Vilfredo Pareto* 2.
- Maus, H 1959. Industrialisierung und Gesellschaft, in *Die Wirtschaftsgesellschaft. Band 1: Der Bad Wildunger Beiträge zur Gemeinschaftskunde*.
- Nef, J-U 1954. *La naissance de la civilisation industrielle et le monde contemporain*.
- Rougier, L 1928. La réforme et le capitalisme moderne, in *La Revue de Paris*.
- Sayous, A 1935. Calvinisme et capitalisme, in *Annales d'histoire économique et sociale*. Paris.
- Tawney, R H 1926. *Religion and the rise of capitalism*. London.
- Troeltsch, E 1912. Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen, in *Ges. Schriften I*. Tübingen.
- Weber, M 1920. *Gesammelten Aufsätzen zur Religionssoziologie I*. Tübingen.
- 1969. *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus*. 2. Auflage. München. (Siebenstern-Taschenbuch 53/54.)